

## *Feministische Dialoge 1/2012*

### **Hausarbeit – alte und neue feministische Kontroversen**

Mittwoch, 9. Mai 2012, 19.00 Uhr  
Universität Bern, Kuppelraum  
(Hörsaal 501, Hauptgebäude, Hochschulstrasse 4)  
Eintritt frei, Kollekte

„Hausarbeit ist seit Urzeiten ein unverzichtbarer Teil des Alltagslebens. Die Ausbeutung der Frau, ob als bezahlte Hausangestellte oder als unbezahlte Hausfrau, bleibt hier meistens unsichtbar. Jeder kritische Denkansatz erweist sich als problematisch. Einfache Lösungen gibt es nicht, Paradoxa und Widersprüche sind unvermeidbar.“ (Geneviève Fraisse, Dienen und Versorgen, in: Le Monde Diplomatique, 9. Sept. 2011.)

**Es diskutieren**     **Barbara Duden, Historikerin**  
                          **Elisabeth Joris, Historikerin**  
                          **Tove Soiland, Gesellschaftstheoretikerin**

Die Thesen und Überlegungen der französischen Philosophin Geneviève Fraisse führen durch den Abend. Fraisse unterscheidet drei Phasen der Debatte der Frauenbewegung zur Hausarbeit: die alte Frauenbewegung thematisierte vor allem die Rechtlosigkeit und die prekarierten Arbeitsbedingungen von Hausangestellten; die neue Frauenbewegung trat mit dem Slogan „jeder Arbeit ihren Lohn“ auf und verlangte die Bezahlung der Hausarbeit; die heutige feministische Debatte dreht sich um die bezahlte und unbezahlte Care-Ökonomie, um die Sorge- und Versorgungsarbeit, um „Services à la personne“.

Ist die Periodisierung der feministischen Debatte zur Hausarbeit richtig? Welche Kontroversen gab und gibt es innerhalb der Frauenbewegungen? Wie lassen sich die unterschiedlichen Forderungen und Debatten erklären?

Fraisse erkennt in der gesellschaftlichen Organisation und im Konzept der personenbezogenen Dienstleistungen eine zentrale Frage des Feminismus. Sie spricht von einer entscheidenden Verschiebung der Vorstellungen von „der Dienstbarkeit“ zum „Dienst am Menschen“ und zur „Dienstleistung für Menschen“.

Was halten die drei Referentinnen von dieser Sicht? Welches sind heute die brisanten Fragen im Bereich „Services à la personne“ die unter Feministinnen dringend diskutiert werden sollten? Wäre es beispielsweise richtig die Forderung nach der Bezahlung der Hausarbeit wieder aufzunehmen? Welche Arbeiten sollten bezahlt werden? Welche nicht?

**Organisation: AG feministische Dialoge (Simona Isler, Mascha Madörin, Anja Peter)**